

Völlig losgelöst vom Untergrund

# Für Asphalt-Allergiker

Versteckt zwischen Dolomiten und den Julischen Alpen lockt Karnien in der Region Friaul-Julisch Venetien vor allem Freunde des geschmeidigen Schotterns in das Dreiländereck Österreich-Slowenien-Italien.

Autor und Fotos: Christoph Berg

Der Monte Paularo ist eines der feinen Schotterziele im Friaul.



ITALIEN • FRIAUL  
N 46.569189, E 13.052444

## In Cléulis erwartet mich bereits die erste Schotterpiste – und die erste Rast.

**D**ie Dolomiten sind mir ebenso vertraut wie das östlich an Karnien angrenzende Slowenien.

Aber das Gebiet dazwischen ist noch ein weißer Fleck auf meiner Landkarte. Kann die Region mithalten, was die Abgeschlossenheit, das Panorama, die Befahrbarkeit der alten Militärfade und die Kulinarik betrifft? Um es vorwegzunehmen: Sie kann!

Das am westlichen Ende des Oberen Gailtals, noch auf der Kärntner Seite gelegene Kötschach-Mauthen, erscheint mir als idealer Startpunkt für meinen Trip durch den äußersten Nordost-Zipfel Italiens. Von hier ist es nicht weit bis zum serpentinreichen Plöckenpass auf 1357 Metern und gleichsam Grenzübergang von Österreich nach Italien.

Anders als der slowenische Vrsič-Pass wurde die Straße nicht zur Versorgung der Fronttruppen im Ersten Weltkrieg angelegt, sondern zwischen 1907 und 1910 „für schweres Fuhrwerk“ gebaut. „Möge er dem friedlichen Verkehre der Nachbarländer dienen.“ So steht es auf einer Steintafel geschrieben, die den damaligen Bauleiter zitiert. Die

Geschichte hatte bekanntlich anderes vor.

Bereits bei der Auffahrt an einem Soldatenfriedhof vorbei und später oben am Pass, werde ich mit den Zeugnissen des Ersten Weltkriegs konfrontiert. Mit viel Aufwand wurde das Freiluftmuseum „Museo all’aperto della guerra in montagna 1915–1918“ vom Verein der Dolomitenfreunde errichtet. Wanderwege führen zu den teilweise restaurierten, ehemaligen Stellungen und vermitteln einen Eindruck von der unfassbaren Intensität, mit der hier vor etwas über hundert Jahren gekämpft wurde.

Wer nicht gut zu Fuß ist, kann alternativ auch das sehr sehenswerte „Museum 1915–1918“ im Rathaus von Kötschach-Mauthen besichtigen. Neben zahlreichen Fundstücken zeugen Bildmaterial und Tagebucheinträge vom Grauen des Krieges. Irgendwie eine absurde Vorstellung,

**Auf dem Weg passiere ich den idyllisch in einer Mulde liegenden Lago Dimon.**

dass wir heute dankbar sind für die hinterlassenen Militärwege, die wir mit Genuss befahren.

Von der Grenze geht die Fahrt in engen Serpentin steil bergab. Der erste Ort in Italien ist Timau, eine der deutschen Sprachinseln in der Region. Bei der Durchfahrt fällt die monumentale Kirche Chiesa di Cristo Re auf. Darin steht ein gewaltiges, zwölf Meter hohes und über 300 Kilogramm schweres Holzkreuz. In Cléulis erwartet mich bereits die erste Schotterpiste – und die erste Rast.

Ein zunächst asphaltiertes Sträßchen zweigt nach links ab in den Wald von Pramasio, geht bald in eine geschotterte Piste über und führt dann zum Berggasthof Malga Pramasio. Allein dieses Kleinod ist die Auffahrt wert. Die Schotterpiste ist einfach zu befahren, denn sie wird ständig neu verfestigt durch Trucks, die über die Piste den angrenzenden Steinbruch anfahren.

**D**er Anfang ist gemacht, eine schöne Tour zum Eingewöhnen. Es folgt mit dem Monte Paularo einer der Pistenklassiker. Dazu verlasse ich die SS 52 bei Paluzza und fahre bis Ligosullo. Ein Holzschild weist den Weg zum Monte Paularo. Das schmale Asphaltband führt zunächst durch Wald am Castello Valdajer aus dem 17. Jahrhundert vorbei. Dahinter beginnt alsbald der Schotterweg. Der Wald endet und gibt ein herrliches Panorama auf die umliegenden Gipfel frei. Teilweise in engen Kehren schraubt sich die Militäripiste bis zu einer Hochweide knapp unterhalb des Gipfels des Monte Paularo auf fast 2000 Metern.

Auf dem Weg passiere ich den idyllisch in einer Mulde liegenden Lago Dimon. Am dortigen Rastplatz mache ich es mir auf einer Sitzgruppe gemütlich und lausche den blökenden Schafen, die sich hier die Mägen vollschlagen. Oben angekommen endet der Weg an einer Wendeplatte mit einem

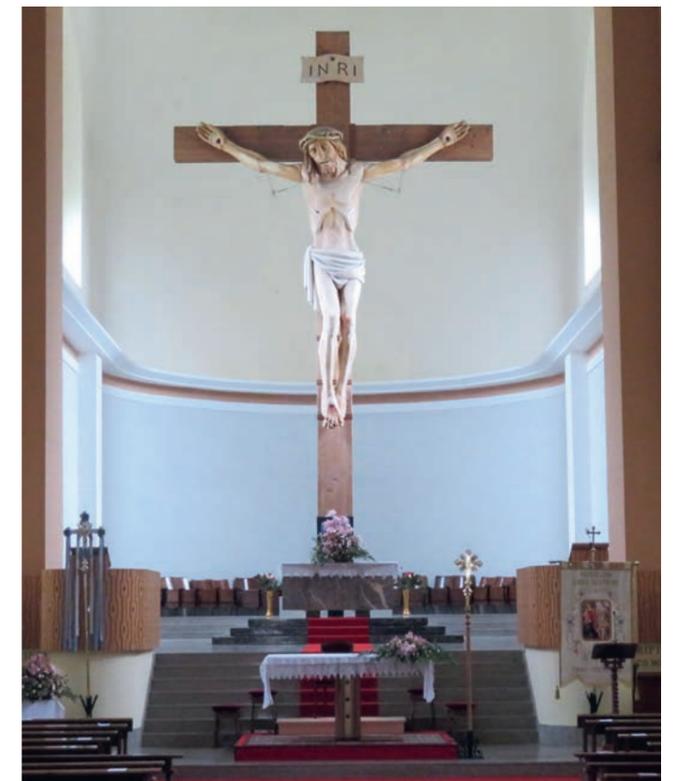
weiteren kleinen See. Während ich vergeblich versuche, eines der wieselfinken und scheuen Murmeltiere vor die Linse zu bekommen, haben



Über den Plöckenpass geht es von Österreich aus gleich sehr verheißungsvoll in den karnischen Teil des Friaul hinab.



Der Lago Dimon ist Zwischenstopp auf dem Weg zum Monte Paularo.



Die Kirche Chiesa di Cristo Re wartet mit einem monumentalen, zwölf Meter hohen Holzkreuz auf.



Das Museum im Rathaus von Kötschach-Mauthen zeigt das Grauen des Krieges.



Eine geschotterte Piste führt von Cléulis zum Berggasthof Malga Pramosiso.

zwei weitere Biker auf einer Kawasaki KLX 250 S und einer Beta Alp 200 dasselbe Ziel wie ich. Wir kommen nett ins Gespräch und stellen fest, dass wir zufällig aus der gleichen Ecke in Baden kommen.

Etwas abfällig beäugen sie meine fette GS und lästern: „Na ja, damit wirst Du nicht weit kommen!“ Aber dafür musste ich im Gegensatz zu ihnen nicht mit dem Hänger anreisen. Aber leichte Enduros haben hier schon ihre Berechtigung. Michael und Martin aus Kappelrodeck und Pforzheim sind seit Jahren dicke Buddys und bekommen einmal im Jahr einen Männerurlaub von ihren Partnerinnen spendiert, den sie bevorzugt für die Schotteroasen Europas nutzen. Im Friaul waren sie auch bereits mehrfach unterwegs. Wir tauschen uns aus, und ich bekomme noch ein paar Tipps von ihnen. Dann machen wir uns jeweils getrennt weiter auf die Reise.

Wieder zurück in Ligosullo wende ich mich dem Tal Val Chiarsò zu. Wie alle größeren Flüsse in der Region fließen im Spätsommer nur noch dünne Rinnsale durch die meist auffallend breiten

Gerölltäler. Aber dennoch wird immer wieder von zerstörerischen Überschwemmungen berichtet. Das Tal ist sehr weitläufig und eingerahmt von fast senkrechten Felswänden.

**D**ie Straße am Talgrund ist sehr gut ausgebaut. Ich bevorzuge jedoch die SP 40 über Salino hoch über dem Tal. Sie bietet bezaubernden Kurvengenuss zum Reinlegen. Der Straßenbelag ist zwar etwas angejährt, aber der Wedellust tut das keinen Abbruch. Und fantastische Tiefblicke gibt es gratis obendrauf.

Mein nächstes Ziel ist das Wintersportresort Monte Zoncolan. Von der SS 52 komme ich über das hübsche Sutrio auf die SP 123. Der Ort hat eine lange Holzschnitztradition. Überall stehen Holzskulpturen, und das sorgfältig verlegte Straßenpflaster trägt ebenfalls zum guten Eindruck bei.

Auf perfektem Asphalt geht es kurven- und aussichtsreich zum Pass auf 1738 Meter.

Der Berg steht ganz im Zeichen des Wintersports.

**Den jährlichen Männerurlaub nutzen sie bevorzugt für die Schotteroasen Europas.**

Im Sommer schaut der Giro d'Italia auch immer wieder mal vorbei. Immerhin hat die Westrampe eine Neigung von bis zu 20 Prozent. Mittlerweile ist die Strecke durchgehend asphaltiert und führt durch drei Naturfelltunnel. In Ovaro erreiche ich die SR 355 und biege ab nach Norden.

Auf die Panoramica delle Vette freue ich mich bereits seit der Planung. Gilt sie doch als eine der schönsten Panoramastraßen Karniens. Dazu verlasse ich in Comeglians die Hauptstraße in Richtung Mieli. Warnhinweise ignoriere ich, da ich kein Italienisch kann. Doch das wird sich rächen! Ab Tualis beginnt offiziell die Panoramica. Eine schmale Teerstraße führt in engen Kehren durch ein Waldgebiet steil bergauf bis auf 1982 Meter, knapp unterhalb des Monte Crostis. Am höchsten Punkt rückt das bewirtschaftete Rifugio Chiadinas ins Blickfeld, zu dem eine Piste hinunterführt. Kurz danach beginnt der Schotterweg.

Von Panorama ist jedoch keine Spur. Ich bin mitten in den Wolken! Als wäre das nicht schon blöde genug, stehe ich nach einem Kilometer vor einem Sperrzaun. Keine Weiterfahrt möglich. Jetzt kapiere ich auch die Warnhinweise unten im Tal. Zwei deutsche Motorradfahrer stehen ebenfalls belämmert herum, und zwei weitere kommen auch noch dazu. Hilft alles nichts, also drehen wir alle wieder um und fahren auf dem gleichen Weg zurück. Definitiv ein Grund, wiederzukommen!

**Z**urück in Comeglians fahre ich wieder ein Stück in südlicher Richtung und biege ab in das Tal Val Pesarina. Umgeben von 2000er-Gipfeln, schwingt sich die SS 465 sanft ansteigend entlang der Pesarina. Hauptort des Tals ist Pesàriis, bekannt für seine mehrere hundert Jahre alte Uhrenindustrie.

Parken ist nur am Ortsrand erlaubt. Beim Durchschlendern fällt mir auf, dass an vielen Häusern und in den Gärten Uhren mit unterschiedlichsten Antriebstechnologien stehen. Besonders angetan hat es mir eine Uhr mit Wasserradantrieb. Mehr davon zu sehen, gibt es im örtlichen Uhren-Museum „Museo dell'Orologio“.

Karnien kann nicht nur Piste, es kann auch Straße.

**Die Genussfahrt geht weiter, serpentinenreich mit Ausblicken in das Valle de Lumiei.**



Das Tal Val Pesarina ist bekannt für sein traditionelles Uhrenhandwerk.

Vor mir liegt eine traumhaft schöne Wedelstrecke mit bestem Belag, die leicht ansteigend bis zum 1760 Meter hohen Sella di Razzo-Pass hinaufführt. Am Pass bietet die Alm Malga di Casera Razzo Käse zum Verkauf an. Das Bergpanorama bis zum Karnischen Alpenhauptkamm ist fantastisch. Ein paar hundert Meter unterhalb zweigt die SP 73 ab nach Sauris. Die Genussfahrt geht weiter, serpentinenreich und mit tollen Ausblicken in das Tal Valle del Lumiei und auf die spektakulär und steil aufragenden Gipfel der umliegenden 2000er.

Wem die Straße noch nicht spannend genug ist, der kann auch an einer Zipline zwischen drei Strecken auswählen und direkt über den Stausee hinweggleiten. Direkt an der Durchgangsstraße in Sauris di Sopra steht das Ticket-Häuschen. Dazu gehört ein gemütliches Bistro, wo man auch das im Friaul berühmte Zahre Beer genießen kann, das hier

mitten in den Bergen in einer Mikrobrauerei gebraut wird.

Als nächsten Höhepunkt empfängt mich der unver-schämt türkis schillernde

## Viele Tunnel mussten für dieses Straßenprojekt in die Felsen gesprengt werden.

Stausee Lago di Sauris. Die Staumauer ist mit einer Höhe von 136 Metern eine der höchsten Barrieren Europas. Nach Überquerung des Giganten geht es hinein in einen spektakulären, nur spärlich beleuchteten Felstunnel, der nichts für schwache Nerven ist. Der Tunnelausgang mündet in ein Waldgebiet, das bis zum 1428 Meter hohen Passo del Pura hinauf reicht. Es folgt eine steile Serpentinabfahrt nach Ampezzo. Und weil es so schön war, fahre ich gleich wieder hoch zum Stausee, jedoch diesmal aufregender direkt durch das Lumieital. Zwischen den Bergen Monte Sesilis und dem Col Gentile hat sich der Fluss hundert Meter tief in das Gestein gefressen. Entsprechend viele Tunnel

mussten in die Felsen gesprengt werden, um dieses Straßenprojekt zu realisieren.

Ich folge dem nördlichen Seeufer und wähle nach wenigen hundert Metern eine steile Serpentinstraße nach Lateis und rolle von dort weiter zur Alm Mala Losa auf 1765 Metern, wo man auch Käse und Bier kaufen kann. Geröll-, Asphalt- und Betonpisten wechseln sich ständig ab, auch zwei Bachläufe werden überquert. Pech habe

ich mit dem Panorama. Die Wolken hängen auf 2000 Metern knapp über meinem Kopf.

Die umliegenden Bergspitzen kann ich nur erahnen. Aufregend wird wieder die Abfahrt. Ein Schild zeigt satte 28 Prozent Gefälle an, die glücklicherweise auf Betonplatten zu bewältigen sind. Ich bin froh, dass ich die teilweise sehr engen Spitzkehren nicht bergauf fahren muss. Tief unten im Tal erscheint Ovaro weit entfernt, jedoch erreiche ich den Ort bei diesem Gefälle zügig.

Ovaro kenne ich noch von der Zoncolan-Abfahrt. Von hier drängt sich mir eine weitere wunderschöne, aber durchaus anspruchsvolle Schotterstrecke auf, die bis unterhalb des Monte Arvensis führt. In Lenzona befindet sich der Einstieg. Ein schmales Asphaltband schickt sich

## Geschmeidig cruise ich durch das idyllische Val Viellia bis zum Lago di Tramonti.

an, den Berg zu erklimmen. Nach der Überquerung eines eingefassten Bachbetts geht es gleich mit gefühlten 20 Prozent Steigung in abenteuerlichen Serpentin durch dichten Wald steil bergauf.

Nach circa sieben Kilometern beginnt die Schotterpiste. Es bleibt steil und kurvig bis zum Erreichen einer idyllischen Almweide. Diesmal habe ich mehr Glück mit den Wolken. Die Aussicht ist herrlich. Der Weg ist grasbewachsen, und es geht noch ein Stück weiter bergauf. Nicht ganz so steil führt die Piste weiter auf Schotter bergab und geht schließlich in eine schmale Asphaltstraße über. Die Zivilisation hat mich wieder.

Bei Chiassis treffe ich wieder auf die SR 355 und wechsele in Villa Santina auf die SS 52 und hinüber zur anderen Flussseite des Torrente Degano. Über die SR 552 nehme ich den 1052 Meter hohen Passo di Monte Rest in Angriff. Nach Überquerung des breit ausgewaschenen Flussbetts des Tagliamento beginnt der Anstieg mit 36 Spitzkehren, die sich auf Nord- und Südrampe verteilen.

Der Passübergang ist unspektakulär, weil er mitten im Wald liegt, aber der Straßenbelag gewährt ungetrübten Fahrspaß. Geschmeidig cruise ich durch das idyllische Tal Val Viellia bis zum Lago di Tramonti und wechsele in das Tal Val Chiarzò. Auf den nächsten 14 Kilometern begegnet mir auf dem schmalen, kurvenreichen Waldsträßchen keine Menschenseele. Ich denke an das Zitat mit dem Dolomiten-Vergleich. Kurz vor dem Abzweig in die SP 55 öffnet sich der Wald und gibt den Blick frei auf die flache Friulanische Tiefebene, die sich bis an die Adriaküste hinzieht. Ich bleibe lieber in den Bergen und drehe wieder nach Norden.

Durch das herrlich einsame Arzino-Tal erklimme ich in engen Kehren den 954 Meter hohen Pass Sella Chianzutàn und steuere auf Tolmezzo zu, den Hauptort Karniens. Ein schmales Sträßchen

führt steil hinab zum tiefgrünen Lago di Verzegnis und überquert den See über eine enge, kopfsteingepflasterte Brücke. Von ihr fällt der Blick



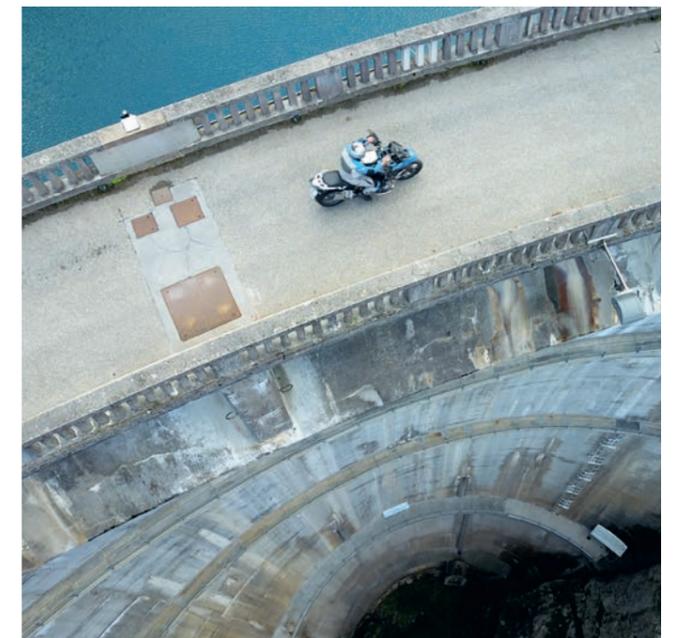
Schier endloses Kurvengeschlängel steht Motorradfahrern bei der Durchfahrt des Valle del Lumiei bevor.



Schmal ist die Brücke und mit Kopfsteinen gepflastert noch dazu, die über den malerisch gelegenen Lago di Verzegnis führt.



Steil und kurvig steigt die Schotterpiste zum Monte Arvensis hinauf.



Mit 136 Metern Höhe zählt die Staumauer des Lago di Sauris zu den höchsten ihrer Art in Europa.

## Auf zehn Kilometern Länge überwinden 28 Spitzkehren satte 1000 Höhenmeter.

auf den majestätisch aufragenden Monte Amariana, den Hausberg Tolmezzos. Weiter geht die Fahrt über den gut frequentierten Badensee Lago di Cavazzo nach Bordano.

Kurz vor Bordano zweigt links eine schmale, betonierte Stichstraße ab zum Monte San Simeone. Und die hat es in sich! Auf zehn Kilometern Länge überwindet sie in 28 Spitzkehren satte 1000 Höhenmeter. Die Aussicht reicht weit über das Tal des Tagliamento in die Friulanische Tiefebene. Oben stehen lediglich ein paar Ferienhäuser, und eine Wiese mit Picknickmöglichkeit wird gerne von Paraglidern genutzt. In Bordano fallen Wandmalereien von Schmetterlingen an den Hauswänden auf. Tatsächlich liegt in der Region eine besonders hohe Artenvielfalt an Schmetterlingen vor. Betrachten lassen sie sich in der Casa delle Farfalle, wo sie in nach verschiedenen Klimazonen eingerichteten Gewächshäusern frei herumfliegen können.

Nicht weit von Bordano entfernt liegt Venzone, das von einer doppelten Stadtmauer umgeben ist. Die Altstadt ist hübsch anzusehen mit ihrem

Kopfsteinpflaster und den vielen Cafés. Jedoch ist sie noch keine 50 Jahre alt. Ein Erdbeben zerstörte die Stadt in den siebziger Jahren vollständig. Alles musste wieder neu aufgebaut werden.

Entlang der SS 13 nehme ich Kurs auf Slowenien für einen kurzen Schwenk ins Nachbarland. Dazu verlasse ich bei Resiutta die Hauptstraße und fahre durch das idyllische Tal Val di Resia direkt auf den Alpenkamm zu. Nach dem Abzweig hinter Gniva war die Piste bis vor kurzem noch geschottert. Nun sorgt ein nagelneues Asphaltsträßchen bis zur slowenischen Grenze für geschmeidigen Kurvenspaß. Bei Bovec gönne ich mir erstmal eine frische Tankfüllung. Der Preisunterschied zu Italien beträgt immerhin satte 50 Cent pro Liter! Wo man in Slowenien tankt, spielt keine Rolle, denn

Hier beginnt der steile und kurvenreiche Anstieg zum Nassfeldpass.

der Preis ist staatlich einheitlich vorgegeben.

Die Straße zum Predil-Pass ist ebenfalls komplett erneuert worden und lässt sich hervor-

ragend und zügig abreiten. Kurz vor der Grenze lohnt unbedingt ein Abstecher zum Mangart, einem 2677 Meter hohen Berg an der italienisch-slowenischen Grenze. Die mautpflichtige Mangartstraße ist die höchste befahrbare Straße in Slowenien. Auf zwölf Kilometern Länge führt sie abenteuerlich mit einer Steigung von bis zu 14 Prozent auf 2055 Meter.

Wieder auf italienischem Gebiet, windet sich die Straße hinter dem Pass in steilen Kehren bis zum Lago del Predil. Ich gönne mir noch einen Abstecher zur Cave del Predil. Die alte Blei- und Zinkmine thront als gewaltige Industri ruine am gegenüberliegenden Hang. Besichtigungen der alten Schächte sind gegen Eintritt möglich. Wieder zurück in der Spur gewährt die SP 76 pure Fahrfreude entlang steiler Felswände durch das walddreiche Tal Val del Lago.

In Moggio wechsle ich in das Val d'Aupa und nehme Kurs auf die Nassfeldstraße. Links und rechts türmen sich die 2000er über mir auf, und einsam führt die breit und gut ausgebaute Straße an der Aupa entlang. Auf dem Weg zum 1072 Meter hohen Pass Sella di Cereschiatas wird es nochmal etwas steiler und kurviger. Der Übergang selber liegt unspektakulär mitten im Wald. Kurvenreich geht es auch wieder über die Nordrampe bergab, bis das quirlige Pontebba, am Zusammenfluss gleich mehrerer Bäche, im Talgrund erscheint. Hier beginnt der steile und kurvenreiche Anstieg zum Nassfeldpass und zur Grenze nach Österreich.

Die Nordrampe auf der österreichischen Seite ist moderater und bestens ausgebaut, sodass ich auf der Karnischen Dolomitenstraße die D 111 schnell erreiche. Auf ihr fahre ich wieder bis nach Kötschach-Mauthen, wo nicht nur das Obere Gailtal endet, sondern auch meine Rundreise. Erstmal, denn die Panoramica delle Vette und ich haben noch eine Rechnung offen.

### TOURDAUER

ca. 15 Stunden (reine Fahrtzeit)  
3-4 Tage (mit Besichtigungen)

### STRECKENLÄNGE

ca. 630 Kilometer

### ROADBOOK

Kötschach-Mauthen, Cléulis, Paluzza, Ligosulla, Sutrio, Ovaro, Tualis, Pesáriis, Sauris, Ampezzo, Lateis, Lenzone, Chiassis, Venzone, Resiutta, Bovec, Cave del Predil, Moggio, Pontebba, Kötschach-Mauthen.

### INFO

**Friaul-Julisch Venetien** ist eine autonome Region im Nordosten Italiens an den Grenzen zu Österreich und Slowenien. Halb so groß wie Thüringen reicht die Region im Süden bis an die Adria. Karnien ist der nördliche, gebirgige Teil zwischen dem Karnischen Hauptkamm im Norden, den Julischen Alpen im Osten und den Dolomiten im Westen. [turismofvg.it](http://turismofvg.it)

### ANREISE

Von Salzburg über die mautpflichtige Felbertauernstraße oder bei schönem Wetter über die ebenfalls mautpflichtige Großglockner-Hochalpenstraße nach Lienz und weiter über den Plöckenpass nach Karnien. Alternativ hat die Anreise von Westen durch Südtirol und die Dolomiten auch ihre Reize.

### CHARAKTERISTIK

Vom alpinen Karnischen Hauptkamm im Norden flacht das Gelände nach Süden hin allmählich ab und erreicht auf einer Linie bei San Daniele die Friulanische Tiefebene. Die Straßen sind in einem überwiegend guten Zustand. Besonders reizvoll sind jedoch die vielen Naturstraßen, die zumeist legal befahrbar sind.



### SCHAUEN & STAUNEN

Das **Museum 1915-1918** im Rathaus in Kötschach-Mauthen (GPS 46.671489, 13.000283) dokumentiert eindrucksvoll die unerbittlich geführten Frontschlachten zwischen Orter und Slowenien. Geöffnet vom 15. Mai bis 15. Oktober; Mo bis Fr 10-13 und 15-18 Uhr, Sa/ So 14-18 Uhr; Eintritt 5 Euro. Zum Museum gehört auch das frei begehbare Freiluftmuseum am Plöckenpass.

[dolomitenfreunde.at](http://dolomitenfreunde.at)

Das **Dorf der Uhren** – Pesariis im Val Pesarini (GPS 46.521887, 12.770315) – lohnt einen Rundgang. Eine 400 Jahre alte Uhrmachertradition wird gewürdigt, indem überall im Dorf phantasievolle Uhren in den Gärten stehen und an den Hauswänden hängen. Noch mehr davon gibt es im Museo dell'Orologio. [comune.prato-carnico.ud.it](http://comune.prato-carnico.ud.it)

In Bordano geht den Besuchern der **Casa delle Farfalle** (GPS 46.313272, 13.1069027) die Flatter im größten Schmetterlingshaus von ganz Italien. In drei Gewächshäusern werden verschiedene Klimazonen dargestellt, in denen sich tausende Flattertiere pudelwohl fühlen. Geöffnet vom 08. Mai bis 17. Oktober; täglich geöffnet von 10-18 Uhr; Eintritt 10 Euro. [bordanofarfalle.it](http://bordanofarfalle.it)



### SCHLAFEN & TRÄUMEN

Der **Landgasthof Pfeffermühle** in Kötschach-Mauthen (GPS 46.668300, 12.999063) liegt direkt am Gail-Bach und bietet großzügige, moderne Zimmer und ein reichhaltiges Frühstücksbuffet. Das Restaurant offeriert lokale Speisen und einen schönen Biergarten. [pfeffermuehle.com](http://pfeffermuehle.com)

**Hotel Bellavista** in Ravascletto (GPS 46.525208, 12.924412) ist ganz auf Motorradfahrer ausgerichtet



und liegt strategisch sehr günstig. Gemütliche Zimmer mit Bergpanorama. Reichhaltiges Frühstücksbuffet und empfehlenswertes Restaurant. Sehr freundliches und aufmerksames Personal. Mit kostenloser Motorradgarage. [bellavistaravascletto.it](http://bellavistaravascletto.it)



### SCHLEMMEN & SCHLÜRFEN

Die **Osteria da Alvise** in Sutrio (GPS 46.513490, 12.989270) bietet ein breites und superleckeres Speisenangebot mit friulanischen Spezialitäten. [osteriadaalvise.it](http://osteriadaalvise.it)

Von außen unscheinbar, aber innen ein grandioses Restaurant ist die **Osteria al Fogolar** in Chiavall (GPS 46.388505, 12.991235). Die Karte ist klein, aber alle vegetarischen und Fleischgerichte sind vorzüglich. [alfogolar.it](http://alfogolar.it)

